



B G K S S P R

Vom ZGD zum BGK – ein persönlicher Rückblick

Am 1. November 1991 konnte der Ziegengesundheitsdienst ZGD seine Arbeit aufnehmen. Gestartet sind wir mit Josef Regli als Geschäftsführer und mir als Mitarbeiter, mit 2'400 Adressen von Betrieben der Arbeitsgruppe Ziegenarthritis und einem Sitzungszimmer in der Inlandwollzentrale des Schafzuchtverbandes (SZV) in Niederönz. Das Sitzungszimmer hatte viel Platz, Stühle und Tische sowie ein Telefon...

Zuerst mussten zwei Computer und ein Drucker gekauft werden. Das war einfach. Aber dann mussten die Computer zusammengeschlossen werden, damit wir beide auf der Datenbank arbeiten konnten. Das war dann schon schwieriger, besonders weil wir das – um Kosten zu sparen – selber machen sollten. Nachdem einige Tipps von Fachleuten nicht realisierbar waren, mussten wir einsehen, dass bereits eine Kleinstfirma wie der ZGD ohne EDV-Fachleute nicht arbeiten konnte. Von da an war EDV-Betreuung ein ständiger Budgetposten. Und da das alte Programm weder die zu erwartende grosse Datenmenge verarbeiten noch Betriebsblätter ausstellen konnte, mussten wir uns nach einer Alternative umsehen. Zum Glück stiessen wir auf Rudolf Kühne von der ETH Zürich, der mit uns zu einem sehr geringen Preis das ZGD-Programm erarbeitete. Unzählige Samstage und auch Sonntage verbrachte ich mit ihm im Büro um zu erklären, was das Programm alles können sollte. Darauf programmierte er die gewünschte Applikation. Dann mussten wir diese austesten, korrigieren usw. Das war ein sehr grosser Aufwand, aber es hat sich für den ZGD gelohnt: Wir konnten anständige Betriebsblätter drucken, hatten eine Datenbank, die uns anzeigte, wenn ein Tier schon in einem anderen Bestand getestet worden war und aus der wir allerlei Listen, z.B. von Genossenschaften, ausdrucken konnten. Das Programm konnte auch die Rechnungen für die Mitglieder erstellen und ausdrucken. Schlichtwegs genial! Zum Drucken diente uns allerdings damals noch ein Nadeldrucker, der einen derartigen Lärm produzierte, dass gleichzeitig telefonieren nicht mehr möglich war!



Alfred Zaugg (li) und Willy Kaiser anlässlich der ZGD-Delegiertenversammlung 1997.

Alfred Zaugg (g.) et Willy Kaiser lors de l'assemblée des délégués du SSC en 1997.

(Photo: zVg)

Die Arbeit mit den Ziegenzüchtern lief gut an. Wir hielten viele Vorträge, um die Züchter von der CAE-Sanierung zu überzeugen, und führten Blutentnahmen für ganze Genossenschaften durch. So kamen wir oft mehrere Tage nicht nach Hause. Besonders gut war die CAE-Bekämpfung im Kanton Uri organisiert, wo CAE-Verantwortliche vor Ort bestimmt waren, die uns bei den Blutentnahmen begleiteten und die Betriebe auf Zukäufe überwachten. Aber auch in anderen Kantonen hatten wir Unterstützung, vor allem durch die Zuchtbuchführer, die ihrerseits manchen Tag opferten, um uns bei den Blutentnahmen zu begleiten. Eine besondere Situation ergab sich im Tessin, wo wir mit dem Pilotprojekt Verzascatal aufzeigen mussten, dass eine erfolgreiche CAE- und Agalaktie-Sanierung auch mit grossen Herden und unter Tessiner Verhältnissen möglich ist. Im Tessin hatte es damals schon viele grosse Betriebe mit über 100 Tieren, und die Ziegen waren teilweise auch mit Agalaktie angesteckt. Agalaktie verursacht fieberhafte Erkrankungen mit starkem Milchrückgang. Bei diesem Projekt konnten wir uns voll auf Enzo Kurzen abstützen, der die Tierhalter überzeugen konnte, sich zu beteiligen. Er begleitete uns tagelang und leistete wertvolle Dolmetscherarbeit.

Da immer mehr Ziegen untersucht wurden, wuchs auch die Belastung im Büro. Zum Glück konnten wir schon 1992 Renate Szymanski vom Schafzuchtverband als Sachbearbeiterin ausleihen und später dann ganz übernehmen. Sie blieb dem Gesundheitsdienst bis zu ihrer Pensionierung am 30. Oktober 2011 treu! So konnten auch die Betriebsblätter immer aktuell ausgestellt werden. Die Zahl der Mitglieder stieg Jahr für Jahr und damit auch die Arbeit. Wir waren froh, dass wir vom Schafzuchtverband mehrere Büros in seinem Gebäude übernehmen konnten.

Ein besonderes Geschäft war in den ersten Jahren die Abrechnung der Ausmerzbeiträge für den Kanton Bern. Das ging so vonstatten: Züchter, welche alle positiven Ziegen schlachteten, schickten

uns die Ohren dieser Tiere zu. Wir mussten dann die Ohrmarken ablesen, auf dem Blutbefund abhaken, die Ohren entsorgen und darauf die Ausmerzbeiträge auszahlen. Das tönt harmlos, war es aber nicht, denn oft wurden die Ohren erst nach einer Woche abgeschickt oder von verschiedenen Schlachterminen zusammengesammelt oder... Gelegentlich wurden wir von Marlies Schneider, der Leiterin der Geschäftsstelle des Schafzuchtverbandes, unterstützt. Sie war völlig resistent gegen alle Gerüche und schreckte auch vor einem völlig durchsafteten und gegen den Wind stinkenden Paket nie zurück. Zum Glück konnten wir diese Pakete jeweils auf der Rampe der Inlandwollzentrale an der frischen Luft öffnen. Nun, wir (und die Pöstler) haben auch das überlebt.

Nachdem 1995 die DV des Schweizerischen Ziegenzuchtverbandes (SZZV) beschloss, die obligatorische Mitgliedschaft für alle Züchter in die Statuten aufzunehmen, waren die meisten Ziegenbetriebe dem ZGD angeschlossen. In der Folge beschlossen die Behörden, die CAE als auszurottende Seuche in die Tierseuchenverordnung aufzunehmen. Dies war ein ganz wichtiger Erfolg für den ZGD, denn natürlich gab es unbelehrbare Gegner der CAE-Sanierung, die diese durch ihr unvernünftiges Verhalten gefährdeten. Mit dem Obligatorium der CAE-Untersuchung für alle Ziegen im Jahr 1998 wurde die Sanierung von den Kantonen übernommen. Dank der Sanierung der meisten Bestände bis zu diesem Zeitpunkt wurden 1998 nur noch rund 400 positive Betriebe gezählt. Im Jahr darauf waren es noch rund 200 positive Betriebe und ab dem Jahr 2002 blieb die Zahl unter 100 Betrieben.

Ebenfalls im Jahr 1995 wurde klar, dass die Zeitschrift «Kleinviehzüchter» ihr Erscheinen einstellen wird, so dass der SZV und der SZZV in Zukunft ohne Mitteilungsorgan dastehen würden. Da war es auch für den ZGD naheliegend, zugunsten einer neuen Mitgliederzeitschrift für alle Kleinwiederkäuer auf seine bisherigen ZGD-Mitteilungen zu verzichten. Nun mussten also eine Organisationsform und



Alfred Zaugg war unermüdetlich an vielen Veranstaltungen im Einsatz.

Alfred Zaugg était infatigable dans l'engagement lors de nombreuses manifestations.

(Photo: zVg und BGK/SSPR)



ein Name für die neue Zeitschrift gefunden werden. Die Verlagsgenossenschaft Caprovis wurde gegründet. Caprovis ist eine Wortschöpfung aus den lateinischen Wörtern capra (Ziege) und ovis (Schaf). Beim Namen der Zeitschrift war es etwas schwieriger. Nach einigem hin und her und einem Wettbewerb zur Namensfindung beschloss man, das neue Kind «Forum Kleinwiederkäuer» zu nennen. Mit dem ersten Forum, das im Januar 1997 erschien, wurde der in der deutschen Sprache bisher ungebräuchliche Ausdruck «Kleinwiederkäuer» das erste Mal «offiziell» verwendet. Heute hat man sich daran gewöhnt und braucht ihn sehr breit.

Auch der Schafzuchtverband betrieb einen Beratungs- und Gesundheitsdienst. Dieser war allerdings nur mit einer 50 % Stelle besetzt. Im Jahr 1995 machte sich die Fachkommission Gesundheit des Schafzuchtverbandes unter Ruedi Oswald daran, diesen zu erweitern. Bald war klar, dass von Seiten der Behörden nur ein gemeinsamer Gesundheitsdienst für Hirsche, Milchschafe, Schafe und Ziegen mit Unterstützung rechnen konnte. Und so wurde an der Schaffung eines Beratungs- und Gesundheitsdienstes für Kleinwiederkäuer gearbeitet. Dabei wurde das Modell mit den Sektionen nach Tierart geschaffen, um jeder Tierart einen gewissen Stellenwert zu garantieren. Bereits an der 5. DV des ZGD im November 1996 erteilten die Delegierten dem Vorstand den Auftrag, die Verhandlungen weiterzuführen und die notwendigen Statutenänderungen vorzubereiten. Und die DV des Schafzuchtverbandes beauftragte den Vorstand an seiner DV im März 1997, am Aufbau eines gemeinsamen Gesundheitsdienstes mitzuwirken und den eigenen Beratungs-

und Gesundheitsdienst in den neuen gemeinsamen BGK zu überführen. Im März 1998 wurde als erste Sektion die Sektion Milchschafe gegründet und im Dezember 1998 konnte an einer gutbesuchten Versammlung in Olten die Sektion Schafe des BGK gegründet werden. Als Sektionsleiterin stellte sich Rita Lüchinger zur Verfügung, die seit 1994 beim Beratungs- und Gesundheitsdienst des Schafzuchtverbandes arbeitete.

Ende 1998 waren die Vorbereitungen für den BGK abgeschlossen und wir warteten ungeduldig auf den Entscheid des Bundesrates, der dann auch eintraf. Als sich der ZGD mit seinen 8 (Teilzeit-)Mitarbeiter/innen und 7'000 Mitgliedern am 31. Januar 1999 schlafen legte, wusste er, dass er am nächsten Morgen als BGK aufwachen würde: Der Bundesrat hatte die BGK-Verordnung auf den 1. Februar 1999 in Kraft gesetzt. Und wir begannen die neue Ära des Gesundheitsdienstes voller Zuversicht.

Ich erlaube mir, einige Ausschnitte aus dem Protokoll der 1. Delegiertenversammlung des BGK vom 24. April 1999 im Hotel Emmental in Olten zu zitieren:

Die *Sektion Hirsche* (Leiterin Karin Aeberhard, Tierärztin) ist die jüngste und kleinste BGK-Sektion mit zur Zeit 19 Mitgliedern. Neben dem Grundprogramm (Beratung bei Betriebsproblemen, Anordnung von Untersuchungen) bietet die Sektion Hirsche ihren Mitgliedern das Parasiten-Überwachungsprogramm an, das in dieser Form für alle Sektionen gleich ist.

In der *Sektion Milchschafe* (Leiter Alfred Zaugg, Tierarzt) steht vor allem

die Bekämpfung der Maedi-Visna im Vordergrund. Die Schweizerische Milchschaftzucht-Genossenschaft (SMG) hat dieses Programm von sich aus begonnen und bringt dieses Programm in den BGK ein. Zur Zeit zählt die Sektion Milchschafe 123 Mitglieder.

Die *Sektion Schafe* (Leiterin Rita Lüchinger, Ing. agr.) hat zur Zeit 60 Mitglieder.

- Parasiten-Überwachungsprogramm (wird bereits seit einigen Jahren angeboten)
- Maedi-Visna-Überwachung für Walliser Schwarznasenschafe (in Aufbau)
- Moderhinke-Bekämpfung (in Aufbau).

Die *Sektion Ziegen* (Leiterin Janine Mühlherr, Tierärztin) hat zur Zeit 7'085 Mitglieder.

- CAE-Betriebsblätter
- Im Auftrag des BVET läuft zur Zeit in Zusammenarbeit mit dem Institut für Virologie des Tierspitals Bern und dem Nationalen Forschungszentrum für Retroviren (NZR) in Zürich ein Projekt zur Erarbeitung eines neuen Tests für die CAE-Diagnostik mit direktem Virusnachweis.
- Das Pilotprojekt über Pseudo-Tuberkulose soll genauere Angaben über die Verbreitung der Krankheit in der Schweiz ermöglichen. Im Frühling 2000 sind erste Ergebnisse zu erwarten.
- In Planung ist ein Projekt über die Erforschung von «Glanggergitz» (Zusammenarbeit mit dem Tierspital Zürich), um Angaben über Prophylaxe und Therapie dieser Erkrankung machen zu können.

Zum ersten Präsidenten des BGK wurde

Andreas Michel gewählt. Er löste Willy Kaiser ab, welcher den ZGD von der Gründung bis zum Übergang zum BGK geleitet hatte.

Erst 2003 wurden dann auch die Neuweltkameliden in die BGK-Verordnung aufgenommen und fortan als Sektion Neuweltkameliden (Leiterin Marietta Schönmann, Tierärztin) geführt.

Soviel zum Start des BGK. Heute betreut der BGK 5'718 Mitglieder, davon 99 mit Hirschen, 167 mit Milchschaften, 217 mit Neuweltkameliden, 1'941 mit Schafen und 3'894 mit Ziegen. Zusammen halten die Mitglieder 130'060 Kleinwiederkäuer. Diese schöne Entwicklung war nur durch grossen, engagierten Einsatz aller Mitarbeiter/innen möglich, bei denen ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bedanken möchte. Ich wünsche dem BGK-Team unter dem neuen Geschäftsführer Raymond Miserez weiterhin gutes Gelingen und dem BGK eine gesicherte Zukunft! ☐

Alfred Zaugg